

Wenn eine Schule mit Firmen kooperiert

Die Albertus-Magnus-Realschule hat mit dem Berufswahl-Siegel das Thema Berufsorientierung systematisch integriert.

VON YVONNE HANDSCHUHER

ST. INGBERT Mit dem Berufswahlsiegel machen Schulen deutlich, dass sie ihren Schülern wertvolle Hilfestellungen bei der Berufswahl geben. Fünf Schulen aus dem Saarpfalz-Kreis haben sich als Schulen mit ausgezeichnetem Berufs- und Studienorientierung qualifiziert (wir berichteten). Mit dabei ist die Albertus-Magnus-Realschule in St. Ingbert. Schulleiter Thomas Bonerz erzählt im Gespräch mit unserer Zeitung, dass das Ganze bereits im Jahr 2011 seinen Anfang genommen hat. „Seitdem stehen wir mit Firmen in Kontakt“, so der Schulleiter, der betont, dass man so die Schüler bestmöglich auf das Berufsleben vorbereiten möchte. Bonerz: „So kennen die Experten die Schüler bereits und die Schüler sind vorab besser informiert.“ Bonerz ist auch der Meinung, dass man anfangen müsse, sich zu bewegen. „Wir müssen die Schüler in eine Lebenswelt entlassen, in der sie auf eigenen Beinen stehen können.“ Mit

„So kennen die Experten die Schüler und die Schüler sind besser informiert.“

Thomas Bonerz
Schulleiter

diesen Gedanken sei die Idee einer Kooperation geboren gewesen. 2012 habe es die ersten Kooperationsverträge mit Firmen gegeben. „Wir möchten unseren Schülern frühzeitig zeigen, wie Wirtschaft wirklich funktioniert“, so Bonerz weiter. Den Kooperationsvertrag hat Bonerz selbst aufgesetzt. „Die Firmen und wir bekennen uns zueinander und das ist juristisch sattelfest.“ Wichtig ist Bonerz dabei das Alleinstellungsmerkmal der Firmen. „Jede hat ein alleiniges Ausbildungsmerkmal.“ Derzeit bestehen laut Bonerz 14 Kooperationen. Die Schüler entscheiden dabei je nach Neigung, für welche Firma sie sich entscheiden. Sie machen ein dreiwöchiges



Schüler der Albertus-Magnus-Realschule hatten Workshoptage bei der Firma Voit in St. Ingbert.

FOTO: VALERIO PALERMO

Praktikum und so kann der Funke laut Bonerz früh genug überspringen. In der neunten Klasse gäbe es so genannte Kooperationstage und das besagte Praktikum. In der zehnten Klasse gibt es dann wieder Kooperationstage. Das eigentliche Praktikum, das auch andere Schulen haben, müsse dabei nicht zwingend in einer der kooperierenden Firmen gemacht werden. „Durch die zusätzlichen Kooperationstage und das frühe Heranführen an Firmen haben unsere Schüler eine ganz andere Motivation“, erklärt der Schulleiter. Das bedeute auch, dass die jungen Leute ein Ziel vor Augen hätten und unbedingt einen guten Schulabschluss erreichen wollten. Bonerz: „So gewinnen Firmen Schüler und die Schüler sind motivierter.“ Das Interessante an diesem Berufswahlsiegel sei, in einem Netzwerk zu sein, zu sehen, was andere machen. Die Ansätze für das Siegel

seien in der Schule wie beschrieben vorhanden gewesen, durch diese

Bewerbung sei das Ganze konkretisiert worden. So könne sich jeder

HINTERGRUND

Berufswahl-Siegel für die AMR

Merkmal einer Berufswahl-Siegel-Schule ist die Integration des Themas Berufs- und Studienorientierung in den Schulalltag sowie ein Netzwerk für Kooperationen mit Betrieben vor Ort. Die Schulen wurden aufgefordert, ein Berufsorientierungskonzept zu erstellen, das den Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zum Abschluss und vor allem im Hinblick auf den weiteren Werdegang die notwendigen Entscheidungshilfen geben soll. Wichtige Elemente in diesem Prozess sind auch Kompetenzfeststellungstests und Betriebspraktika, Betriebs-

kundungen und BIZ-Besuche, Berufsmessen, Berufsinformationstage, regelmäßige Sprechstunden mit dem Betreuer der Arbeitsagentur, Experten in der Schule und Elterninformationsabende. Das Berufswahl-Siegel fordert dazu auf, dieses Konzept systematisch unter die Lupe zu nehmen und im Raster eines Bewerbungsbogens zu dokumentieren. Die Bewerbung um diese Auszeichnung wurde erstmals im Schuljahr 2015/16 im Saarland angeboten. Die erfolgreichen Bewerbungen führten zu einem Audit, in dem drei Fachleute - Unternehmen, Schule, Arbeitsagentur - an den Schulen überprüften, ob das Konzept auch so gelebt wird.

Lehrer bedarfsgerecht daran orientieren. Das Berufswahlsiegel erstreckte sich über die gesamte Schulzeit, es gehe bereits in der fünften Klasse los. Die Qualifizierung erhalten habe die Schule schließlich wegen des konsequenten Durchhaltens über die gesamte Schullaufbahn. „Wir haben auf fünf Jahre verteilt, jeden Monat durchgeplant.“ Bonerz betont: „In unserer Gesellschaft zählt, was ich in der Lage bin zu leisten.“ Das Berufswahlsiegel spiegle die Arbeit der Schule wieder. Die stolzen Schulen dürfen das Siegel für drei Jahre führen und müssen danach wieder unter Beweis stellen, dass der Berufsorientierungsprozess den veränderten Gegebenheiten und auf einem weit über dem Durchschnitt liegenden Niveau gerecht wird. Schulleiter Bonerz weiß, wo er da ansetzen möchte. „Wir arbeiten weiter daran und haben zwei neue Konzepte in der Schublade.“

KOMMENTAR

Lebensfähige Schüler

Wie sagte der Schulleiter der Albertus-Magnus-Realschule so schön im Gespräch mit unserer Zeitung: „Wir sind kein Zulieferer für Gymnasien“. Nein, die Albertus-Magnus-Realschule zeigt nicht nur mit ihrem Berufswahl-Siegel eindrucksvoll, dass sie die Schüler lebensfähig macht und nach dem mittleren Bildungsabschluss gut aufgestellt und vorbereitet an Firmen übergibt. Das hat Vorbildfunktion. Natürlich ist es erfreulich, wenn Schüler nach der Mittleren Reife ihr Abitur machen und vielleicht studieren. Gute Akademiker braucht das Land, aber eben nicht nur. Was wir auch ganz unbedingt brauchen, sind gute Handwerker, Leute, die nach einem mittleren Bildungsabschluss einen Beruf von der Pike auf lernen und für das brennen, was sie tun, gut darin sind, sich weiterzubilden, eventuell einen Meister machen. Denn junge Leute, die einfach mal anfangen zu studieren, weil es vielleicht schick ist, gibt es sicher genug. Noch dazu können das Leute sein, die ihre Begabung in einem Berufsfeld haben, das sie mit einem mittleren Bildungsabschluss erlernen können und dann am Ende vielleicht sogar Landesbeste sind. Der Schulleiter der Albertus-Magnus-Realschule jedenfalls tut gemeinsam mit seinen Kollegen und den kooperierenden Firmen alles, um die jungen Leute genau dafür zu begeistern.



YVONNE
HANDSCHUER